

Seminar

„Borderlinestörungen“ bei jungen Menschen

Lösungswege in der Jugendhilfe und Behindertenhilfe

Die Diagnose „Borderline“ wird häufig dann gestellt, wenn bei Jugendlichen Verhaltensweisen und Erscheinungen auftreten, die sich mit den üblichen erzieherischen Mitteln scheinbar nicht beeinflussen lassen (z.B. „Anritzen“, Schulverweigerung oder Formen aggressiven Verhaltens). Schnell wird dann der Ruf nach der Psychiatrie als Alternative zum pädagogischen Handeln laut. In der letzten Zeit werden auch immer häufiger Diagnosen wie z.B. „Psychose“ vergeben. Die Folge ist eine medikamentöse Behandlung mit starken Psychopharmaka (sog. Neuroleptika), die zwar manchmal die akute Symptomatik abdämpfen, aber nicht zu einer grundlegenden Verbesserung führen. Die psychiatrische Behandlung kann eine pädagogische Betreuung nicht ersetzen!

Borderlinephänomene sind Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung, die sehr verschiedene Ursachen haben können. Die pädagogischen Strategien müssen sich mit den Ursachen beschäftigen und dort Veränderungen erreichen und sich nicht – wie die Behandlung mit Medikamenten – auf die Beseitigung der Phänomene beschränken.

Wir vermitteln im Seminar die theoretischen Grundlagen zur Einschätzung der Störungen und ihrer Ursachen sowie das „Handwerkszeug“ für das praktische Vorgehen.

Es werden u.a. folgende Themen behandelt:

- Was bedeutet die Diagnose „Borderline“?
- Theoretische Grundlagen der Bindungs- und Identitätsentwicklung beim Kind
- Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung
- Systematik der Unterscheidung unterschiedlicher „Borderlinestörungen“ – pädagogische Alternativen zur psychiatrischen Diagnostik
- Grundelemente des Betreuungssettings
- Besonderheiten in der Elternarbeit
- Über den Umgang mit Psychopharmaka

Das Seminar wendet sich an alle Personen, die in der ambulanten, teilstationären und stationären Jugendhilfe oder Behindertenhilfe arbeiten.

Es ist erwünscht, dass die TeilnehmerInnen Informationen über die von ihnen betreuten Fälle einbringen.